**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 18 (1911)

**Heft:** 49

Artikel: Aus Obwalden

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-540075

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gische Badagoge, seine Teilnahme bereits angekundigt hat. Der ruhmlichst bekannte Seminardirektor Dr. Giese wird das Unternehmen nicht nur durch feine Mitwirkung unterftugen, fondern auch eine Ungahl

Betten und Zimmer im Seminar gur Berfügung ftellen.

Auf dem Rongreß foll in erfter Linie die Erziehungsarbeit im Ganzen der menschlichen Lebensarbeit ins Auge gefaßt werden, und zwar unter Feststellung des Zwedes der Erziehung, der in der Neberlieferung der geistigen und sittlichen Buter an den Nachwuchs und in der Eingliederung der Jugend in die sozialen Verbande besteht.

Es gilt ferner, gegenüber ben mannigfachen Beitirrtumern die Beziehung ber Pädagogit und Didattit zur Religion klarzustellen und Wefen und Bedeutung der natürlichen Moral abzugrenzen. Beitfragen, wie die Rinderpsychologie, die experimentelle Forsch= ungeweise, die Eigenart der weiblichen Bildung nach Ratur, Geschichte und Offenbarung, die Einheit des Erziehungswerkes und des Lehrstandes im Geiste driftlicher Berufsauffaffung werden ebenfalls erörtert werden. Das Romitee wird für alle Referate anerkannte Autoritäten zu gewinnen suchen.

Da der Kongreß noch im September abgehalten wird, so wird als Schluftermin für die Ginsendung von Auffägen über die angedeuteten Gegenstände der 1. Mai 1912 festgesetzt. Unsere Bereine bitten wir bringend, fich um die Einsendung von Abhandlungen in deutscher, frangöfischer und englischer Sprache bemühen zu wollen; fie werden gufammen mit dem Bericht über die Berhandlungen als Kongregbericht her-

ausgegeben merben.

Unmelbungen von Teilnehmern und Referenten nimmt das Bureau

Un diefes wolle man auch die Auffate fenden. entgegen.

In besonderen Sigungen werden grundlegende Fragen über die Beiterentwidlung bes Beltverbandes befprochen werben. Bir ersuchen daher alle angeschloffenen Bereine bringend, Bertreter jum Rongreß ju entsenden.

Bochum und Donauwörth, den 20. Nov. 1911.

Brudt und &. Auer, jun.

## Aus Obwalden.

Dem in No. 43. pag. 678 angeführten Artikel des hochw. Herrn Rantonal-Schulinspettore Britichgi fei auch ber Abschnitt entnommen, betitelt "Die Bolksschulen Obwaldens in der ersten hälfte des 19. Jahrhunderts". Er lautet alfo: "Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hatten unsere Primarschulen, selbst in den Dörfern und noch mehr in den kleinen Weilern draußen noch gang den Charafter der Freiwilligkeit, bes Zwangelofen, oft fogar bes findlich Ginfachen und Romischen. Die Schulversaumniffe wurden nur teilweise oder gar nicht verzeichnet. Rur in einzelnen Fachern, etwa im Ratechismus, wurden Roten gemacht; dagegen aber erhielten die Braven fast wöchentlich ihre Fleißzettel.

Die Disziplin war damals noch fehr milde. Während 6 Monaten tam 4. B. in Karli Ettlins Schule in Sarnen nur eine einzige Strafe vor, indem der "Alarifelix" einige Tagen auf die hand erhielt. Auch noch der fehr verdiente Berr Lehrer Josef Luthold in Alpnach, im Geminar St. Urban ausgehildet und als ehrwürdiger Senior ber Lehrer Obwaldens am 12. Mai 1901 gestorben, ließ sich leicht befänftigen. Wenn feine Schuler eines Bormittage, ftatt in den engen Schulbanten ju figen, bevor der Lehrer erschien, aus eigenem Antrieb einen Ausflug auf den Mutterschwandenberg machten und ihrem "gestrengen" Prazeptor einen Blumenstrauß und einige Sugwurzchen heimkramten, fo war er auch zufrieden. Strengere Bucht icheint aber Lehrer Alois Burch, Bater des "Zoller" Burch im Stalden geubt zu haben. Er sparte die Rute nicht, wurde aber bafür auch von feinen Schülern "abgejättet". Bemaß Berabredung mußten eines Tages ein Teil seiner Schüler vor dem Saufe Larm machen, und als ber Lehrer bas "Läuferli" (Fenfter) aufmachte, um Ruhe zu schaffen, zog es einer hinter feinem Ropfe fo zu, daß der Schulmeister eingeklemmt war und in diefer Lage von den bofen Buben mit der Rute bearbeitet merden konnte.

Was damals gelehrt wurde, maren meistens nur die brei Facher Lefen, Schreiben und Rechnen. Als Lehrmittel hierzu dienten ein Lektionsbuchlein, die Bibel und die Sprachlehre. Um aber auch Geschriebenes lesen zu lernen, murbe nicht nur eine Sammlung geschriebener Briefe in allen möglichen Manufkripten benützt, sondern auch andere alte Schriften, mas nur aufzutreiben mar, mußte bagu bienen. gegnen wir da auch ichon einem Unfang von Baterlandstunde. dürfte Karli Ettlins Schule jährlich zweimal einen Spaziergang machen, im Sommer einmal auf den Landenberg, wo die umliegenden Berge gezeigt und genannt, und etwas von Defterreiche Landvogten und beren Bertreibung erzählt wurde. Das andere Mal ging man im Winter nach Sachfeln, um in dortiger Rirche die große, figurenreiche Weihnachts= frippe zu besehen und bor berselben Unschauungsunterricht zu bflegen. Ohne Zweifel ein viel geeigneteres Berfahren, ale wenn ein herr Lehrer desfelben Datums in der Filialschule zu St. Antoni in Rerns feinen Rindern Philosophie und Geographie vordozieren wollte mit den Worten: "Seht, meine Kinder, diese Berge find zwar hoch, aber meine Gedanken find noch viel höher!"

Vom Turnen wußte man vor 50 Jahren allerdings noch sehr wenig oder nichts. Doch sollte es auch schon zu dieser Zeit an der nöstigen körperlichen Bewegung nicht sehlen. Dasür sorgten die Kindersspiele vor und nach der Schule, welche früher häusiger und noch lebhaster als jett geübt wurden, sowie gemeinsame Spaziergänge, welche ein Lehrer zuweilen mit seiner ganzen Schule veranstaltete. So erzählt die Chronik aus der Schule des hochw. Herrn Nikolaus Imseld in Sarnen: "Jeden Monat mußte jedes Kind einen Baten in die Schule bringen, ein größerer Knabe sammelte die Baten ein als "Säckelmeister" und mit diesem Betrage wurden dann im Sommer die Kosten eines Spazierzganges bestritten. So ging Lehrer Burch, "Zoller", zweimal mit seinen Schülern ins "Kreuz" nach Sachseln und einmal ins Zollhaus nach

Giswil. Aber auch für Beheizung der Schulzimmer mußten die Rinder resp. deren Eltern selber sorgen. Jedes Schulkind mußte im Winter

täglich etwas bolg, ein "Scheid" mitbringen.

Rebstdem aber kostete die Schule wenig. Denn lange Zeit diente, besonders in den äußern Weilern, etwa ein großer Keller in einem Privathause als Schulzimmer. Und auch das Lehrpersonal war noch äußerst genügsam. Vielsach hatte man einem Herrn Kaplan das Schulbalten, nebst seinen andern geistlichen Arbeiten noch zur Pflicht gemacht. Oder derselbe gab einem Lehrer Kost und Logis, während die Gemeinde ihm für ein Winterhalbjahr eine Dublone, d. h. 22 Fr. 84 Cts. mit einem "Teil" Holz bezahlte. So in der bekannten teuren Zeit 1817, im Stalden. Oder der Lehrer ging abwechselnd von Haus zu Haus an den Tisch jener Eltern, deren Kinder er zu unterrichten hatte. So cs vorzüglich Uebung in den kleinern Ortschaften Stalden, Kägiswil, Ramersberg, Oberwilen, St. Anton, St. Niklausen, Melchthal, Flüeli, Kleinteil, Bürgeln, wo dis 1850 meistens nur Winterschulen und noch länger nur Halbtagschulen gehalten wurden.

In Engelberg hatte schon ganz zu Anfang des 19. Jahrhunderts Abt Karl, überzeugt von dem Nuten und der Notwendigseit einer öffent-lichen Bolksschule, zu wiederholten Malen seine kräftige Unterstützung, nämlich 1000 Pfund Kapitalien und 600 Pfund an den Ankauf oder die Erbauung eines Schulhauses der weltlichen Behörde angeboten. Aber erst 1836 wurde dort unter dem Vorsitz des hochw. Herrn Abt Eugenius von einer größeren Kommission die Errichtung einer öffentlichen Taleschule und die Vermehrung der hierzu nötigen Fonds gemeinsam beraten

und beschloffen.

# Korresvondenzen.

1. Bug. Ilnsere diesjährige Herbstfonserenz behandelte einen uralten Jankapsel, den Grammatikunterricht. Der Referent, Herr Schrer Schwerzmann in Hunenberg, wußte jedoch das Thema so zu bearbeiten, daß die Geister nicht allzustark aufeinander platten. Er gelangte zu folgenden Thesen:

1. Die Bolfsichule tann ben Unterricht in ber Sprachlehre nicht ent-

behren; er ift als selbständiges Fach beizubehalten.

2. Derfelbe foll planmäßig erteilt werben, bebarf aber keiner wissenschaftlichen Durchführung. Er beschränkt sich auf präzise und zielbewußte Denk-, Sprech- und Formübungen.

3. Unfer Lehrplan für Primarschulen stellt in ber Sprachlehre zu hobe Unforderungen. Die Bucher enthalten zu wenig Uebungsstoff; baber ift eine

Umarbeitung zu empfehlen.

4. Man möge bie Frage prufen, ob es nicht empfehlenswert mare, für bie obern Primarklassen und bie Sekundarklassen Sprach- und Uebungsbucher

zu trennen.

Die Diskussion hob hervor, daß man, wohl oder übel, die Grammatik auch in der Primarschule braucht. Ganz besonders legten die Herren Inspektoren eine Lanze für dieses verkaunte Fach ein, stimmen aber auch mit der Lehrerschaft im Wunsche überein, erst im vierten Aurs damit zu beginnen und von einer spstematischen Behandlung abzusehen. Der Hauptwert der Grammatik liegt nach meiner Ansicht jedoch darin, daß sie die Kinder zum Denken anhält, was